

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 10. März 1847.

(F.) Die Frühlingsmoden werden mit allem Eifer vorbereitet und die Einkäufer aus dem Auslande sind bereits eingetroffen.

Wir haben bereits neue Hüte gesehen, z. B. durchbrochene Stroh Hüte mit Spigen, Hüte von Krepp mit Strohband, Zughüte mit Spigen belegt.

Die eleganten Damen, welche sich im Freien zeigen, erscheinen freilich noch in Sammet, Atlas, Moire und ähnlichen Stoffen, denn die Sonne scheint noch nicht frühlingwarm und obwohl der Schnitt der Frühjahrskleider noch nicht fest bestimmt ist, so sieht man doch bereits hübsche Ueberröcke in Macaratsfarbe, in Dunkelblau, in Schwarz, Islygrün und Französischblau, die nicht mehr mit Sammet oder Pelz besetzt sind, sondern mit zierlicher Posamentirarbeit. Namentlich gefiel uns ein solcher Anzug von altem Moire in einer Art Rosa, der vorn auf dem Rocke mit zierlichen offenen Pompadourfransen besetzt war, über denen Spigen hinkliefen. Diese Fransen waren schürzenartig in Streifen angebracht; jeder wurde in der Mitte und an den beiden Enden von einem Pompadourknopfe gehalten. Ein anderer islygrüner Oberrock war an jeder Seite mit Eichenblättern in Posamentirarbeit ausgepust und auf einem Kleide von Popeline mit violetten und weißen Carreaux bemerkten wir ebenfalls sieben Reihen offener Fransen von weißer und violetter Seide, die vollkommen zu den Nuancen des Kleides paßten.

In einer großen Modenhandlung sahen wir eine bedeutende Menge neuer Kleider, die meist vorn gestickt oder mit Börtchen benähet waren, was ebenfalls wie Stickerei ausseht. Die Leibchen haben ähnliche Stickereien wie die Röcke der Kleider.

Vor der Hand wird noch immer viel getanzt. Wir sahen ein Kleid von goldgelbem Atlas, das von zwei Tüllröcken bedeckt war; der erstere hatte unten sechs oder sieben bauschige Tüllbesetzungen, die sich vorn schürzenförmig fortsetzten, aber nach dem Gürtel hinauf deutlich kleiner wurden. Ein zweiter Rock fiel bis an jene Tüllbausch und war vorn offen, um die schürzenartige Besetzung sehen

zu lassen; an jeder Seite wurde er von einem Bande gehalten, das von der Taille ausging und unten in eine Schleife mit langen flatternden Enden gebunden war. Das Leibchen dieses Kleides war hinten drapirt und hatte vorn ein sehr großes Penséebouquet von violettem Sammet, ähnlich dem Kranze im Haar.

Ferner haben wir ein Kleid von gelbem Krepp bemerkt, das mit sieben bis zehn Duerstreifen von doppeltem Tülle besetzt war, in denen sich Atlasverzierungen befanden und die bis in die Gegend der Knie emporreichten; ein zweiter Tülleroock hatte dieselbe Garnirung an den Seiten aufwärts; das Leibchen war vorn und hinten drapirt und die Aermel waren außerordentlich kurz.

Ein Kleid von blauem Krepp hatte drei Röcke übereinander, die mit Silberfransen garnirt waren; auf dem ersten Rocke war die ziemlich breite Franse wie ein Volant aufgesetzt, auf den beiden andern war sie minder breit und besand sich am Rande. Die Berthe war ebenfalls mit Fransen besetzt. Blätter von blauem Sammet dürften indeß auch sehr gut als Besetzung auf diesem Anzuge ausgesehen haben.

Eine blonde Dame trug ein Kleid von blauem Atlas mit fünf Röcken von weißem und blauem Tülle übereinander; die Peri-Quirlande bestand in himmelblauen Juwelablumen, die von silbernen Vergiftmeinnichten umgeben waren. Das Leibchenbouquet war eben so zusammengesetzt. Am rechten Arme hatte die Dame zwei Armbänder, eines von Marcassit mit Brillanten und ein anderes, einen indianischen Keif von himmelblauer Email, in dessen Mitte eine Sonne von Brillanten glänzte. Diese letztere Armbandform ist neu. Eine andere ebenfalls blonde Dame trug eine kleine Toque à la Guise von Dunkelviolett, an der Seite stolz durch ein Fontange-Bouquet in Weiß und Violett aufgenommen. Das Kleid war von apfelgrünem Moire und das vorn und hinten gestickte Leibchen hatte keine andere Verzierung als eine Berthe von prächtigen Spigen nebst Atlasärmeln, über denen ebenfalls Spigen lagen. Auf dem Rocke des Kleides befanden sich drei prächtige dazu passende Spigenvolants. Statt des Leibchenbouquets trug die Dame eine lange Diamantenschnur, die aus einem aus Brillanten bestehenden Cactus hervorkam.

Eine brünette Dame hatte auf weißem Atlas zwei Tunicas von weißem Tulle, die mit Goldsternen besetzt waren. An der Seite waren die beiden Röcke von Sycamore- und Geraniumblättern in Weiß, Grün und Gelb gehalten, in welche sich zitternde Haferähren mischten.

Die eigentlich aristokratische Welt, welche streng auf die Etikette hält, tanzt nicht mehr; dafür veranstaltet sie Concerte und Raouts.

Zu Ueberröcken ist der Damast sehr beliebt. Wir sahen einen von sehr helllila Damast, der vorn auf dem Rocke zwei Reihen schmaler schwarzer Spitzen und an jeder Seite des Rockes Guipüresamentirarbeit hatte. Das Leibchen war glatt, hochhinaufgehend, mit gleicher Posamentirarbeit garnirt, die sich bis auf die Achseln fortsetzte. Die Ärmel waren halblang, offen, mit Posamentirarbeit und schwarzen Spitzen besetzt und hatten Unterärmel von hauchartigem Muslin mit Spitzenmanschetten.

Im Hause sahen wir eine elegante Dame auf einem Rocke von grünem Damaste eine sogenannte trileuse (Zäckchen) von grünem Sammet tragen, die hinten an der Taille sehr glatt anlag, rundliche breite Schößchen hatte, vorn offen und mit vier Doppelloben besetzt war, so daß sie zugemacht werden konnte. Rundherum lief eine Befegung von Hermelin. Die Ärmel waren lang und sehr weit.

Modenblatt No. 13.

1. Zughut von Atlas und ungerissenem Sammet, welche beide Stoffe abwechselnd neben einander liegen, mit schwarzen Spitzen ausgepuzt, unter dem Schirme mit schwarzem Atlas gefüttert; sogenannter Mousquetaire-Ueberröck von schottischem Gros, vorn herunter mit Streifen von schwarzem Sammet garnirt, die mit Seide in der Farbe des Kleides gestickt sind; enge Ärmel mit großen Aufschlägen.

2. Kopfschmuck von Caschemir mit Silbertrödeln an der einen und drei Federn an der andern Seite; glattgeschneiteltes Haar; Kleid von Atlas, vorn herunter mit zwei Reihen Spitzengarnirung; glattes Leibchen mit Spitzentertze, die durch ein großes Bouquet in der Mitte gehalten wird; halblange Handschuhe mit einem Armbande an jedem Arme.

3. Diner-Toilette; Puff-Häubchen von Spitzen, mit Bändern und Blumen ausgepuzt; Kleid von Taffet mit drei Röcken, die am Saume mit einfacher Posamentirarbeit besetzt sind; sehr tiefes Leibchen mit einer Tertze von dem Kleidstoffe, die ebenfalls mit Posamentirarbeit garnirt ist; ganz kurze Ärmel; halblange Handschuhe mit Armändern an jedem Arme.

4. Häubchen von Spitzen mit einem langen Blumenzweig an der einen und mit Bausauspuz an der andern Seite; Kleid von Sammet mit offenem westenförmigen Leibchen ohne Kragen, das an beiden Seiten gestickt ist. Eine gleiche Stickerei zieht sich vorn auf dem Kleide herunter; enge lange Ärmel mit einer Stickerei statt der Aufschläge; lange Spitzenmanschetten und Armänder an jedem Arme.

5. Hut von Krepp mit Blätterkränze in der Hutfarbe und langen Bindebändern; Kleid von Seide mit hohem Zäckchenleibchen, das vorn herunter mit kleinen Knöpfen und Sammetstreifen zugemacht ist und enge Ärmel mit großen Mousquetairaufschlägen hat; Spitzenmanschetten und an jedem Arme ein Armband.

Viertes Extrablatt.

1. Neue modische Livrée.

2. Knabe von etwa zehn Jahren in langem Bretagneschen Zäckchen, das mit einer Reihe Knöpfe von oben bis unten zugeknöpft und rundherum mit Soutaschbürtchen benähet ist; der Kragen ist niedrig, vorn breit geschnitten und rundherum wie die kleinen Schößchen à la Ludwig XV., welche Zäckchen und Patten haben, mit Borte benähet; Weinkleider von gestreiftem Zeuge, ziemlich weit.

3. Knabe von etwa acht Jahren in einem ähnlichen Zäckchen und einem schottischen sehr bequemen Mantel, der oben mit drei Knöpfen zugemacht und mit einer Schnur am Kragen zusammengezogen wird; kurze weiße Höschen, mit Spitzen garnirt, die nur bis an die Knie reichen, von wo aus sich Gamaschen von gestreiftem Tuche anschließen; schottisches Sammetbarett mit einer Feder und Cocarde.

4. Herr in kurzem Ueberrocke mit zwei Knopfreihen, breitem niedrigen Kragen und ziemlich breiten Klappen; enge Ärmel und nicht zu lange Taille; bunte Cravate; Weste von schottischem Sammet mit breitem Shawlkragen; halbweite Weinkleider.

5. Knabe von etwa sechs Jahren in kleiner Tunica oder, wenn man will, kleinem Sackpalletot von Sammet mit umgeschlagenem Kragen, mit schwarzem Sammet besetzt. Die Ärmel reichen nur bis an die Ellbogen, von wo aus weite weiße Ärmel sichtbar werden; Weinkleider à la Ludwig XIV., die nur bis unter die Knie gehen und ebenfalls mit schwarzem Sammet ausgepuzt sind. Strümpfe mit bunter Verzierung. Weißes Hütchen mit Band und Cocarde.

6. Herr in Hoftracht.

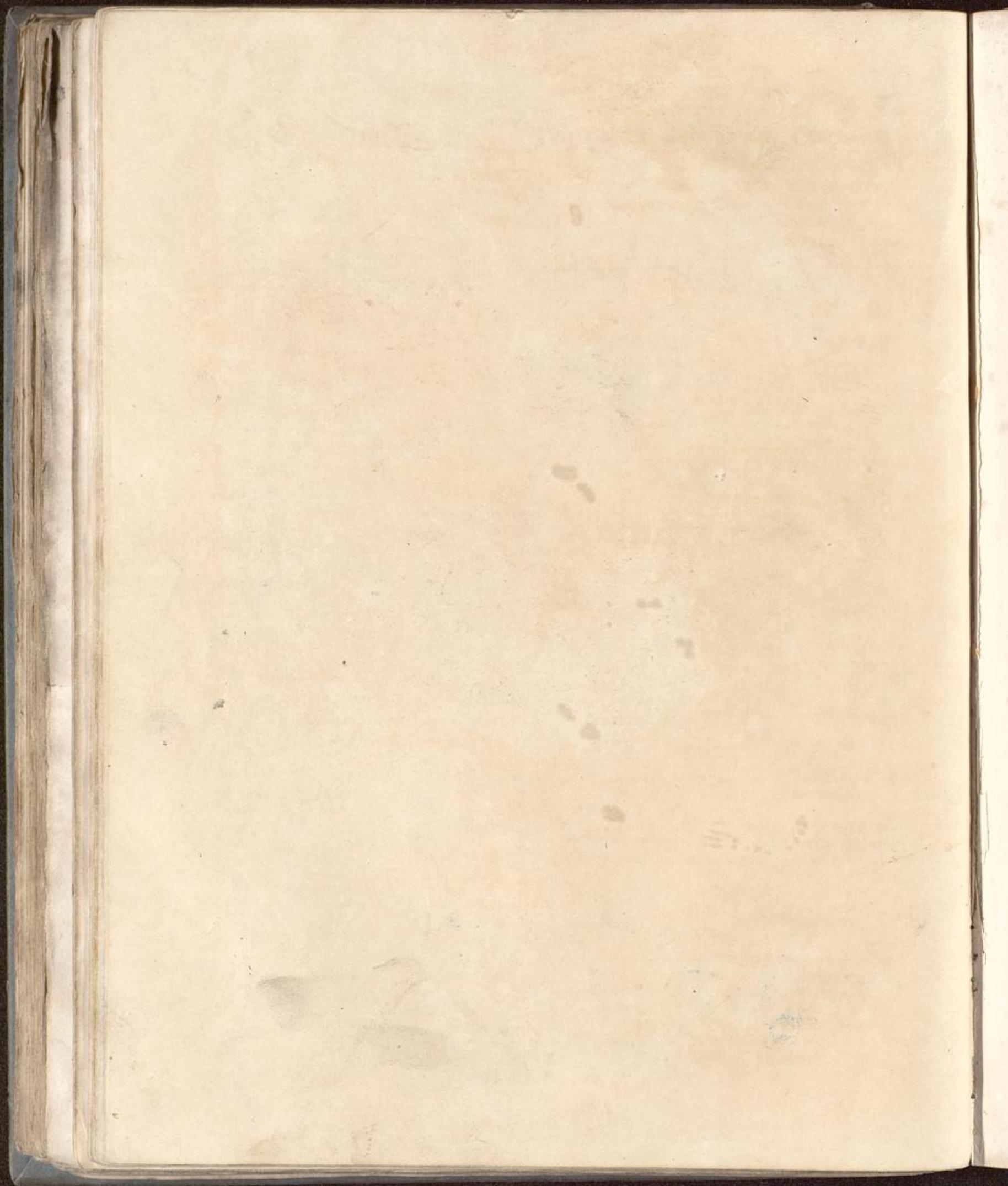
Doppelstahlstich No. 13.

Emilie Flygare-Carlén.

Die berühmte schwedische Schriftstellerin, deren Name auch in Deutschland neben jenen der Bremer viel und gern gelesen werden, steht in den dreißiger Jahren und ist die Tochter eines Landpredigers. „Früher an einen Officier verheirathet,“ sagt Ed. Boas in seinem bekannten Reiseverke, „ging sie nach dessen Tode mehrere Verhältnisse ein und ließ dieselben dann wieder zurückgehen, wodurch sie ihrem Ruße schadete.“ Endlich reichte sie Carlén, einem Dichter, der einige Jahre jünger ist als sie, die Hand. Sie lebt in Stockholm und ist eine eben so gute Hausfrau als Schriftstellerin, ja sie scheut sich nicht die Küche selbst zu besorgen. Ueberhaupt gereicht ihr eine große Bescheidenheit zum Lobe, wie die Hochachtung, mit welcher sie von ihren schriftstellerischen Nebenbuhlerinnen spricht. Sie besitzt eine kleine bewegliche Figur. Stillstehen ist ihre Sache nicht. Ihr feines Gesicht erscheint mehr anmuthig als schön und erhält durch die dunkeln muntern Augen ein geistiges Feuer.“



1847
No. 13





Emilie Garlin

